



## **Veränderung der Lehraussage zur Behandlung eines Hängetraumas** Stand Frühjahr 2019

Ein Hängetrauma beschreibt ein potenziell lebensbedrohliches Ereignis, welches durch freies passives Hängen in nahezu vertikaler Position eintritt (2018 Lechner, 2011 Pasquier). Im Verlauf kommt es zu einer generalisierten Minderversorgung mit Blut, die zu einem Multiorganversagen führt. Das entspricht einem medizinischem Schockgeschehen.

Die Präventionsmaßnahmen zur Verhinderung oder Verlangsamung des Einsetzens eines Hängetraumas haben sich nicht verändert.

Um die Zeit bis zur Rettung bestmöglich zu überbrücken werden Maßnahmen zur Prävention empfohlen, die die Muskelpumpe anregen und dadurch den venösen Rückfluss unterstützen. Aktives Bewegen der Beine, Belastung der Beine mithilfe von Schlingen oder durch Abstoßen von der Felswand reduzieren das Risiko ein Hängetrauma zu erleiden, bzw. verlängern den Zeitraum bis zum ersten Symptombeginn (2018 Lechner)

Verändert hat sich die Lagerung des wachen Patienten, sobald er am Boden angekommen ist. Bislang wurde hier, abweichend von den normalen Erste Hilfe Maßnahmen, eine Lagerung mit erhöhtem Oberkörper bzw. in Kauerstellung empfohlen. Hierfür existieren aber keine wissenschaftlichen Grundlagen. In Versuchsreihen konnte jedoch festgestellt werden, dass die flache Lagerung zu einer Verbesserung der Symptome führt (2018 Lechner, 2019 Rauch et al.).

Das bedeutet, dass alle wachen Patienten mit einem Hängetrauma auf dem Rücken flach gelagert werden und hier keine Unterscheidung zur allgemeinen Schocklagerung mehr notwendig ist.

Wer gerne eine ausführlichere Zusammenfassung bzw. die Beweggründe für die Änderung der Maßnahme lesen möchte, kann eine Mail an [info@outdoorschule-sued.de](mailto:info@outdoorschule-sued.de) schreiben. Wir schicken unsere interne Zusammenfassung dann gerne zu.

Euer Team der Outdoorschule Süd e.V.